Zeitschrift der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft

Nr. 2 | April 2011

Jahresbericht

Tiroler Hospiz Gemeinschaft

2010

Eine Feuerstelle ...

... für die Hospizbewegung

„Durch nichts kann der persönliche Kontakt ersetzt werden."
Marina Baldauf

Wieder ist es Zeit, innezuhalten und auf unsere Arbeit im vergangenen Jahr zurückzuschauen.

Neben einer erfolgreichen Spenden- und Bausteinaktion für das Mobile Hospiz- und Palliativteam, vielen interessanten und gut besuchten Bildungsveranstaltungen, haben wir uns im Jahr 2010 besonders bemüht, unser ehrenamtliches Angebot in ganz Tirol zu stärken, zu bündeln und bestmöglich zu organisieren. Es bewährt sich sehr, dass hauptamtliche Mitarbeiterinnen unsere Ehrenamtlichen-Einsätze koordinieren. Sie knüpfen und halten Kontakt zu Krankenhäusern, Altenheimen, Sozialsprengeln, und vielen anderen Einrichtungen, sowie zu HausärztInnen. Sie bemühen sich, alle betreuenden Personen so gut wie möglich miteinander zu vernetzen – zum Wohle schwer kranker und sterbender Menschen sowie ihrer Angehörigen.

Für mich ist es faszinierend zu sehen, wie sehr unsere MitarbeiterInnen durch ihr großes Engagement und ihren Einsatz die Herzen der Menschen erreichen. Durch nichts kann dieser persönliche Kontakt ersetzt werden. So ist es wunderbar zu sehen, wie sehr sich die Hospizbewegung, wie eine Welle mit immer weiteren Kreisen, in unserem Land ausbreitet. Wenn ich die letzten Jahre Revue passieren lasse, dann staune ich, wie vielseitig unsere Arbeit geworden ist.

Diese Vielseitigkeit unserer Aufgaben macht es aber auch notwendig, sich immer wieder auf das Wesentliche zu besinnen. Es ist unsere Aufgabe sicherzustellen, dass die Tiroler Hospiz-Gemeinschaft wie eine nährende Feuerstelle für die wachsende Hospizbewegung ist und bleibt.

Danken möchte ich allen haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen für ihre Kraft, ihre Loyalität und für den Zusammenhalt in so manch schwieriger Situation.

Marina Baldauf
Vorsitzende Tiroler Hospiz-Gemeinschaft

Danke

Danke an die **Regionalentwicklung Außerfern** (REA) für die Finanzierung der Ausbildung Ehrenamtliche Hospizbegleitung im Außerfern 2010.

„Die Hospizbewegung lädt uns ein, zur Besinnung zu kommen."
Werner Mühlböck

„Das Leben ist eine fortwährende Ablenkung, die nicht einmal zur Besinnung darüber kommen lässt, wovon sie ablenkt."

Dieses Zitat Franz Kafkas bedarf einiger Momente des Nachdenkens und gerade deshalb stelle ich es an den Beginn unseres Jahresberichts.

Hinter jeder Zahl steht eine Geschichte

Zahlen, Worte und Fakten sind notwendig und geben einen Überblick. Sie sind allerdings nicht geeignet, das Wesentliche unserer Bewegung aufzuzeigen. Jede Zahl in diesem Jahresbericht ist eine Geschichte einzelner Menschen und handelt vom Essentiellen des Lebens mit Tränen, Freude, Tiefe, Entlastung, Verzweiflung, Berührung, Angst, Hoffnung, Liebe, Versöhnung, Bitterkeit, Glaube, Leiden, Zuneigung, Menschlichkeit, ...

In tiefere Schichten eintauchen

Die Hospizbewegung lädt uns ein, nachzudenken und zur Besinnung zu kommen. Von den Ablenkungen unserer schnellen Zeit in tiefere Schichten unseres Lebens einzutauchen. Darin liegt letztlich auch der gesellschaftspolitische Wert der Hospizbewegung.

Danke an unsere haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen, die täglich, oft im Stillen, Spuren des Lichts in unserer Gesellschaft verbreiten.

Vielleicht verhält es sich mit dem tieferen Verstehen unseres Bemühens so, wie es Soeren Kierkegaard dem Leben zuschreibt: „Man muss das Leben vorwärts leben, verstehen kann man es nur rückwärts."

Werner Mühlböck
Geschäftsführer Tiroler Hospiz-Gemeinschaft

Blitzlichter 2010

- **Jänner:** Zum ersten Mal finden im Bezirk Außerfern zwei Aktionswochen statt. Die Tiroler Hospiz-Gemeinschaft stellt in mehreren Vorträgen und Filmabenden ihre Arbeit vor.
- **Februar:** Dank der erfolgreichen Spendenaktion „Das Mobile Bett" kann die mobile Hospiz- und Palliativbetreuung für das Jahr 2010 gesichert werden.
- **April:** Zum fünften Mal findet der Palliativtag der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft im Hypo Center in Innsbruck mit 200 TeilnehmerInnen statt. Der bekannte deutsche Soziologe, Theologe und Altersforscher Reimer Gronemeyer ist als Gastreferent dabei.
  14 Frauen und ein Mann schließen in Innsbruck die Ausbildung ehrenamtliche Hospizbegleitung ab und im Außerfern startet ein weiterer Ausbildungskurs zur ehrenamtlichen Hospizbegleitung mit 14 Frauen.
- **Juni:** Die Hospiz-Gemeinschaft Tiroler Unterland schließt sich mit ihren Hospizgruppen Kufstein und Kitzbühel der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft an.
- **September:** Eröffnung des neuen Regionalbüros im Pflegezentrum Gurgltal in Imst. Annelies Egger ist Regionalkoordinatorin für das Tiroler Oberland.
  Aktionswochen im Bezirk Landeck mit zahlreichen Vorträgen, u.a. mit Altbischof Reinhold Stecher.
- **Oktober:** Am Welthospiztag wird im ORF Kulturhaus in Innsbruck die neue Hospiz CD mit Liedern und Texten von Eva Unger, Ludwig Dornauer und Hans Außerladscheiter präsentiert.
- **November:** Praxislehrgang für Palliative Care im Bezirk Schwaz.
  In Innsbruck beginnt ein weiterer Ausbildungskurs zur ehrenamtlichen Hospizbegleitung mit 11 Frauen und 3(!) Männern.
  Der Lions Club Schwaz überreicht der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft mit der Hospizgruppe Schwaz den ersten Silber Löwen. Eine Auszeichnung für besondere Verdienste in der Stadt Schwaz.
- **Dezember:** Abschluss der Ausbildung Ehrenamtliche Hospizbegleitung im Außerfern. Im Februar wird eine neue Gruppe im Lechtal gegründet.

„Das Beste aus den Umständen machen …“

Eindrücke einer Medizinstudentin aus einem Praktikum beim Mobilen Hospiz- und Palliativteam

Das Mobile Palliativteam mit diplomierten KrankenpflegerInnen und ÄrztInnen hilft, möglichst lange daheim bleiben zu können.

Herr H. hat eine schwere Lungenerkrankung und ist nach zahlreichen Krankenhausaufenthalten wieder zu Hause, wo er von seiner Frau gepflegt wird. Außerdem wird er vom Mobilen Hospiz- und Palliativteam einmal wöchentlich betreut. Die 24-Stunden-Rufbereitschaft, die das Mobile Palliativteam anbietet, gibt ihm und seiner Frau zusätzlich Sicherheit.

Trotz seiner Lungenerkrankung, die keine Hoffnung auf Besserung zulässt, ist Herr H. guter Dinge. Er lebt gerne, wie er sagt, und man müsse halt das Beste aus den Umständen machen. Die Krankheit habe er sich teilweise selbst zuzuschreiben: „Brav gfolgt ho i natürlich a nit imma“, sagt er mit einem Augenzwinkern, er war starker Raucher, bis die Sauerstoffmaske das Rauchen endgültig unmöglich machte.
Besonders wichtig ist für ihn ein Gefühl der Sicherheit: „I woa schon imma a nervösa Binggl, homb ma de Ärzte a gsogg.“ Er braucht die Medikamente und Notrufnummern griffbereit, besonders wenn seine Frau nicht da ist.

„Nur“ zum Reden da sein?

Ich spüre eine gewisse Spannung, als ich zur vereinbarten Zeit an der Haustür läute. Während das letzte Mal „etwas zu tun“ war und ich mehr oder weniger der Hospizärztin zuschaute und ein bisschen mitredete, komme ich dieses Mal „nur zum Reden“, eine Rolle, mit der ich mich oft sehr schwer getan habe. Doch das Ehepaar H. begrüßt mich gleich sehr freundlich und ich habe nicht das Gefühl, zu stören.

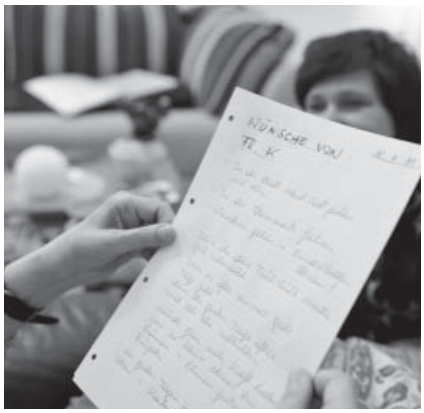
Als Person ernst genommen

Für ihn sei das Wichtigste im Bezug auf ÄrztInnen, dass sie ihn als Person ernst nehmen. Sie sollen ihn anschauen und ihm zuhören (auch wenn bei Visiten oft nur wenig Zeit ist), und nicht nur auf ihren Laptop oder irgendwelche Listen schauen.

Der Unterschied zwischen Wissen und Fühlen

Der nächste Termin entfällt, weil es Herrn H. sehr schlecht geht, und einige Tage später bekomme ich den Anruf, dass er verstorben ist. Obwohl ich von Anfang an mit dieser Möglichkeit rechnen musste, überrascht bzw. bestürzt mich die Nachricht. Der Tod ist so endgültig, so plötzlich, für mich so wenig greifbar. Wenn ich an Herrn H. denke, sitzt er immer noch mit seiner Sauerstoffmaske auf der Couch und lächelt, erzählt … – es gibt bei mir noch einen Unterschied zwischen Wissen und Fühlen.

Lucia Buchner hat diesen Praktikumsbericht verfasst. Sie ist Medizinstudentin und machte das verpflichtende Pflegepraktikum beim Mobilen Hospiz- und Palliativteam der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft.



Mobiles Hospiz- und Palliativteam	2008	2009	2010	%
Betreute Personen	142	156	172	10,3
Zu Hause betreut	122	134	142	6,0
Im Pflegeheim betreut	16	17	26	52,9
Sonstige	4	5	4	-20,0
Angehörigenbegleitungen in h	110	124	128	3,2
Trauerbegleitungen in h	59	66	68	3,0
Geleistete Stunden hauptamtlich in h	6.918	7.195	7.064	-1,8
Geleistete Stunden ehrenamtlich in h	2.212	2.164	2.597	20,0
Ehrenamtliche MitarbeiterInnen	15	16	17	6,3

Die Hospiz- und Palliativstation

„Die Palliativstation ist ein Ort des Lernens und Vorbild für Krankenhäuser.“ Elisabeth Medicus

Frau M., die im letzten Frühjahr auf unserer Station lag, war noch sehr jung. Für sie war es besonders wichtig noch Lebenszeit zu gewinnen. Wir dachten an eine Entlassung nach Hause. Für die Familie und Freunde ein schwieriger Gedanke: Wie soll das gehen? Für uns die Frage: Können wir uns richtig um sie kümmern, damit sie ihr Lebensende selbst gestalten kann? Werden wir ihr gerecht?
Schließlich starb sie doch auf unserer Station – mit ihrer Situation im Einklang.

Schmerzen lindern und klare Entscheidungen

Die Symptome lindern, damit es Menschen möglich wird, ihr Lebensende selbst zu gestalten, das ist der Kern unserer Aufgabe. Das ist uns als Ärztinnen auf der Station, als Arzt im Mobilen Palliativteam sehr bewusst. Auch die gemeinsame klare Entscheidung über Therapiemaßnahmen, über die Vorgehensweise und über die Einschätzung der Situation ist wesentlich.
Eine Studie über das, was schwer kranken Menschen am Lebensende wichtig ist, bestätigt, dass es um die Linderung der Symptome und auch um klare Entscheidungen geht, die eine gute Vorbereitung auf das was kommt ermöglichen.

Im gemeinsamen Prozess ist eine respektvolle, tragfähige, medizinisch fundierte Betreuung zu vereinbaren. Im Fünfer-Team der Hospiz- und Palliativstation neu als Ärztin ist Heidi Seiler, im Mobilen Palliativteam dabei ist Christoph Gabl.

Ein Ort des Lernens

Immer mehr kristallisiert sich die Station als Ort heraus, den sich andere Krankenhäuser zum Vorbild nehmen, wie sie schwer kranke Menschen am Lebensende betreuen können. ÄrztInnen, Pflegende und VertreterInnen anderer Berufsgruppen vom Krankenhaus Schwaz und vom Krankenhaus Kufstein haben im vergangenen Jahr die Station besucht, um zu sehen, wie wir arbeiten. Sie haben den Wunsch, in ihren Häusern Palliativeinheiten zu implementieren.
Gemeinsam mit Sozial- und Kompetenzzentrum Rum haben wir 2010 einen „Palliativen Behandlungsplan“ entwickelt. Vorausschauend für Krisenzeiten bietet das Formular an, dass für den Verbleib zu Hause oder im Pflegeheim alles vorbereitet werden kann. Auf der Internetseite der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft kann das Formular heruntergeladen werden: **www.hospiz-tirol.at**, Menüpunkt „Aktuelles“, „Downloads“.

Vieles gerät ins Wanken in der Nähe des Todes. Für uns alle ist es nach wie vor die große und schöne Herausforderung, jedem Menschen individuell zu begegnen und ihm und seiner Familie Sicherheit zu geben.

Elisabeth Medicus, Ärztliche Leitung

Tiroler Hospiz- und Palliativstation Innsbruck	2008	2009	2010	%
Kapazität in Betten	14	14/12	14	
Durschnittliche Belegsdauer in Tagen	16,3	15,8	14,1	-10,8
Auslastung in Prozent	88,6	86,5	88,6	2,4
Anzahl der Patienten (Aufenthalte)	262	253	276	9,1
Verstorben	161	144	149	3,5
Entlassen	91	94	116	23,4
Angehörigenbegleitungen	393	380	414	8,9
Trauerbegleitungen	393	342	373	8,9
Geleistete Stunden ehrenamtlich	5.935	5.637	5.674	0,7
Ehrenamtliche MitarbeiterInnen	26	28	33	17,9

Gut strukturiert und zugleich flexibel

Die Regionalarbeit in der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft

„Das Ehrenamt ist tragende Säule der Hospizbewegung in den Tiroler Regionen.“ Birgit Both

Die Regionalarbeiterinnen der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft haben eine klassische Brückenfunktion: Ihre Aufgaben sind breit gefächert: sie unterstützen zum Beispiel die ehrenamtlichen Hospizgruppen, bauen Kontakte zu den Care-Systemen (Altenheime, Sozialsprengel, Krankenhäuser etc.) auf und aus und vertreten die Tiroler Hospiz-Gemeinschaft in der jeweiligen Region.
Die Regionalarbeit muss einerseits langfristig planen und organisieren, andererseits flexibel auf regionale Entwicklungen reagieren.

Ehrenamt braucht Heimat

In den letzten Jahren sind immer häufiger ehrenamtliche MitarbeiterInnen in Alten- und Pflegeheimen in und um Innsbruck aktiv geworden. Da sie dringend eine „Heimat“ für Austausch und Reflexion ihrer Tätigkeit benötigten, wurde eine neue Hospizgruppe gegründet. Um diese zu betreuen wurde eine weitere Mitarbeiterin ins Team der Regionalarbeit aufgenommen – ein Schritt, der nicht geplant, aber notwendig war. Seit 2010 leitet nun Christine Kogler, die auf der Hospiz- und Palliativstation als Diplomkrankenschwester tätig ist, diese Gruppe „Hospizgruppe Innsbruck/Land“.

Hospizbewegung wächst zusammen

Schon viele Jahre waren die Hospizgruppenleiterinnen der „Hospizgemeinschaft Tiroler Unterland“ willkommene Gäste im Team der GruppenleiterInnen.
Letztes Jahr hat sich die „Hospizgemeinschaft Tiroler Unterland“ mit den Gruppen Kufstein und Kitzbühel an die Tiroler Hospiz-Gemeinschaft angeschlossen. Auch das war ein nicht vorhersehbarer, aber sehr begrüßter weiterer Schritt für eine bessere Zusammenarbeit.

Eine neue Gruppe im Lechtal

Im Außerfern haben wir im Jahr 2010 eine weitere Ausbildung für ehrenamtliche HospizbegleiterInnen geplant und gestartet. Die Teilnehmerinnen des Kurses wünschten sich eine eigene Hospizgruppe im Lechtal. Wir reagierten auf diese Initiative und gründeten eine neue Hospizgruppe, anstatt die neuen Ehrenamtlichen in die bestehende Gruppe in Reutte zu integrieren.
In Imst konnten wir im Herbst 2010 im neuen Pflegezentrum Gurgltal ein Büro für Annelies Egger, Regionalbeauftragte für das Tiroler Oberland, eröffnen. Solche Außenstellen in den Bezirken machen es uns möglich, besser und flexibler auf regionale Entwicklungen reagieren zu können.

Birgit Both, Leitung Regionalarbeit

„Wer immer nur aufs Geld schaut, wird bald für Geld alles tun.“
Franz Küberl, Caritas Präsident Österreich

Ehrenamt in ganz Tirol	2008	2009	2010	%
Ehrenamtliche MitarbeiterInnen	201	239	234	-2,1
Davon in direkter Begleitung tätig in h	172	211	205	-14,2
Begleitung zu Hause in h	169	145	267	84,1
Begleitung im Pflegeheim in h	176	262	263	0,4
Geleistete Stunden gesamt	28.535	28.792	30.294	5,2
Betreute und begleitete Personen in h	1.211	1.223	1.344	9,9

Hospizteams in den Regionen Tirols
Innsbruck und Umgebung
Inzing
Kitzbühel
Kufstein
Landeck
Lienz und Umgebung
Oberinntal, Mieminger Plateau
Ötztal
Reutte
Schwaz und Umgebung
Tarrenz, Gurgltal
Wipptal
Zillertal, Achental mittleres Unterinntal

Praxisorientiert und vielfältig:

Die Bildungsarbeit der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft

„Es gibt in Tirol einen großen Bedarf an spezialisierter Weiterbildung."
Sonja Prieth, Susanne Jäger

Alle Menschen, die es brauchen, sollen in ganz Tirol am Lebensende gute Hospiz- und Palliativbetreuung bekommen. Dafür braucht es einerseits spezialisierte Dienste und Einrichtungen, andererseits gut qualifiziertes Personal in allen Institutionen, wo schwer kranke und sterbende Menschen betreut werden. Das Bildungsreferat der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft trägt seit vielen Jahren durch entsprechende Weiterbildungsangebote dazu bei.

Weiterbildung und Vernetzung

Unsere Bildungsarbeit hängt sehr eng mit den anderen Arbeitsbereichen der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft zusammen, vor allem mit dem Wirken der Regionalbeauftragten in verschiedenen Regionen Tirols, die wesentlich zur Sensibilisierung und Vernetzung beitragen. So wurde zum Beispiel im Jahr 2010 von einigen Fachleuten im Raum Schwaz der Wunsch nach einer Weiterbildung, die gleichzeitig die Zusammenarbeit zwischen den Institutionen fördert, geäußert. Wir haben daraufhin einen praxisorientierten, 40-stündigen Lehrgang veranstaltet, der sehr gut angekommen ist und nun weitere Kreise zieht: Der positive Effekt spricht sich herum, weitere Institutionen, die ihre MitarbeiterInnen schulen wollen, melden sich bei uns. „Bildung nach Maß" nennen wir diese Angebote, die wir jeweils mit den AuftraggeberInnen gemeinsam entwickeln.

Jährliche Fixpunkte

Daneben veranstalten wir laufend Vorträge und Seminare, die in unserem Bildungsprogramm für verschiedene Zielgruppen ausgeschrieben werden. Exemplarisch seien hier die monatliche Vortragsreihe „Palliativforum" und der jährlich stattfindende „Tiroler Palliativtag" erwähnt, zwei Veranstaltungen, die für viele Fachleute in Tirol bereits zu Fixpunkten geworden sind.
Das Bildungsreferat ist auch für die Aus- und Weiterbildung der ehrenamtlichen HospizbegleiterInnen verantwortlich, die in ganz Tirol HüterInnen und MultiplikatorInnen der Hospizidee sind. Sie zu qualifizieren und in ihrer Tätigkeit zu unterstützen ist unser ständiger Auftrag.

Palliative Care hat Zukunft

Im vergangenen Jahr haben wir außerdem mit der Konzeption und Planung für den „Interprofessionellen Universitätslehrgang Palliative Care" begonnen, der im Mai 2011 zum ersten Mal startet. Die Tatsache, dass sich wesentlich mehr Menschen angemeldet haben, als wir Plätze zu vergeben haben, zeigt uns deutlich, dass der Bedarf an spezialisierter Weiterbildung in der Hospiz- und Palliativarbeit in Tirol groß ist.

Susanne Jäger, Sonja Prieth, Bildungsreferentinnen

30 Vorträge	
23 Seminare & Workshops	
Lehrgänge für hauptamtlich Tätige:	• Praxislehrgang Palliative Care im Raum Schwaz (40 Stunden) • In Kooperation mit dem Bildungszentrum der Caritas Innsbruck: Lehrgang für Lebens-. Sterbe- und Trauerbegleitung • In Kooperation mit der Österreichischen Ärztekammer: Lehrgang für Palliativmedizin
2 Ausbildungen „Ehrenamtliche Hospizbegleitung" im Außerfern und in Innsbruck (jeweils 80 Stunden Theorie und 80 Stunden Praxis)	
2 Tagungen:	• 5. Tiroler Palliativtag • Tag für ehrenamtliche HospizbegleiterInnen
Palliativforum: 8 Vorträge	
3 Trauergruppen in Innsbruck (je 9 Abende)	
Weiterbildungen für ReferentInnen: 1 Tagesseminar und 4 ReferentInnenForen	

Der Wert ehrlicher und tiefer Anteilnahme am Leben der Kranken wird oft unterschätzt.

„Wie gut, dass es die Engel der Hospiz-Gemeinschaft gibt." Gerti Vittur

Leo Vittur, der Mann von Gerti Vittur, wurde in seinen letzten Lebenswochen von der ehrenamtlichen Hospizgruppe Schwaz betreut.
Gerti Vittur hat den folgenden Text für die Tiroler Hospiz-Gemeinschaft geschrieben.

„Ich brauch Tapetenwechsel, sprach die Birke, und macht sich in der Dämmerung auf den Weg."

So einfach können Angehörige, die jemanden pflegen müssen, sich nicht auf den Weg machen. Wollen sie zum Einkaufen, oder notwendige Besorgungen erledigen, stehen sie vor der Frage: Wer betreut meinen Hilfebedürftigen? - Niemand da. Ab und zu springt die liebe Nachbarin ein. Doch dies ist für manche auch eine Überforderung. Sie fragen:

Wie umgehen mit an Demenz erkrankten Menschen?

Der Wert ehrlicher und tiefer Anteilnahme am Leben der Kranken wird oft unterschätzt. Sie spüren sehr wohl, wenn sich jemand um sie liebevoll kümmert, wenn mal ein anderer, fröhlicher Mensch sie umgibt.

Geschulte Engel

Es müssen aber nicht nur alte Menschen betreut werden, auch jüngere Menschen bleiben manchmal vom Unheil nicht verschont. Sie zu pflegen, ja auf den Tod vorzubereiten, übersteigt oft die Kräfte der Angehörigen.
Wie gut, dass es die Engel von der Hospiz-Gemeinschaft gibt, Engel für diese schwere Aufgabe. Sie helfen freiwillig, benötigen aber für ihren Einsatz fachmännische Unterstützung und Ausbildung und diese kostet Geld.

Hotline

der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft für Menschen in der letzten Lebensphase

Täglich (auch Sonn- und Feiertags) von 8.00 - 20.00 Uhr für Betroffene, pflegende Angehörige, Ärzte, Heime und andere Einrichtungen

0810/969 878

Danke

Wir danken allen Spenderinnen und Spendern für ihre Hilfe und Unterstützung im vergangenen Jahr. Mit ihrem Beitrag können wir vielen Tirolerinnen und Tirolern ein Leben und Sterben in Würde ermöglichen.

Wir sind auf Ihre großzügige Mithilfe angewiesen. DANKE!

IMPRESSUM Zeitschrift der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft Nr. 2/April 2011
Heiliggeiststr. 16 • 6020 Innsbruck • Tel.: 0512/7270-38 • Fax: 0512/7270-5 • office@hospiz-tirol.at • www.hospiz-tirol.at
Inhaber und Verleger: Tiroler Hospiz-Gemeinschaft, Verein der Caritas • F.d.I.v.: Werner Mühlböck und Maria Streli-Wolf;
Gestaltung: Stadthaus38 • Druck: Athesia-Tyrolia Druck GmbH., Innsbruck
DVR: 0803618